

Frau Hoffmann – unverkält und gefährlich ehrlich

Emma: „Nachdem wir einen kurzen Überblick über alle Referendar:innen unserer Schule gegeben haben, durften die Schülerinnen und Schüler ja auf Instagram abstimmen, über wen sie noch Tiefgründigeres erfahren wollen. Dabei lagen Sie stimmtechnisch ganz knapp hinter Herrn Noçon. Deshalb hatten alle Schüler:innen in der letzten Woche ebenfalls die Möglichkeit, uns Fragen für Sie über Instagram zu schicken. Folgende sind dabei herausgekommen: Zu Beginn - Wie war denn Ihr Tag bisher?“

Frau Hoffmann: „Gut, ich hatte Freund:innen zu Besuch, wir haben ganz lange gefrühstückt – eigentlich bis eben, bevor ich jetzt hierhergekommen bin. Und es war sehr schön.“

Emma: „Trinken Sie lieber Kaffee, Tee oder Kakao?“

Frau Hoffmann: „Also eigentlich Club Mate, aber dann würde ich Tee nehmen.“



1 "Als ich noch klein war und dachte, mein ganzes Leben sei geregelt. Eigentlich hat sich seitdem alles geändert. Naja, Pizza mag ich immer noch"

Lynelle: „Und welche Musik hören Sie dabei am liebsten?“

Frau Hoffmann: „Also Musik alles Mögliche: Techno, elektronische Musik, aber auch manchmal klassische Musik, Hip Hop und Rap, Indie. Ich finde es eigentlich wichtig, in Alles reinzugucken. Ich finde, es gibt in jedem Genre gute Musik und ich könnte mich da jetzt nicht auf eines festlegen.“

Emma: „Haben Sie eine Lieblingsserie oder einen Lieblingsfilm?“

Frau Hoffmann: „Ich mag die Stop-Motion-Filme von Wes Anderson sehr gerne. Die sind jetzt nicht so bekannt, glaube ich, aber das sind so mit meine Lieblingsfilme. Vor allem ‚Isle of Dogs‘, das ist einer davon. Den finde ich cool.“

Lynelle: „Wovon handelt der?“

Frau Hoffmann: „Puh – das ist schwer zu erklären. Der Film spielt in Tokio und die Hundepopulation hat eine Grippe. Der Diktator, der dort regiert, ist aber ein Katzenfreund und hasst Hunde. Und deswegen sagt er immer: ‚Die Hunde sind alle krank, wir schicken sie auf eine Müllinsel, um die Krankheit von uns fernzuhalten.‘ Und es geht so ein bisschen um die Hunde auf dieser Insel, wie sie dort leben. Ein Junge aus der Stadt versucht, seinen Hund von dort zu retten, und so geht das Abenteuer los.“

Emma: „Das klingt ja eigentlich voll cool.“

Frau Hoffmann: „Ja, schaut ihn euch an, der ist gut.“

Maya: „Was machen Sie denn in Ihrer Freizeit sonst noch so – außer Unterricht vorbereiten?“

Frau Hoffmann: „Ja zurzeit ist das leider gar nicht so viel und ich muss auch sagen, ich komme ja eigentlich aus Leipzig, aber wohne jetzt für das Referendariat in Rochlitz. Ich würde wahrscheinlich normalerweise sagen, dass ich mich gern mit Freund:innen treffe und in Museen gehe oder einfach raus. Aber hier in Rochlitz habe ich jetzt noch nicht so viele Freunde gefunden, weil es hier auch ungefähr nur drei Leute in meinem Alter gibt.“

Ansonsten lese ich echt gerne und höre viel Musik, ich male gerne oder mache gerne Collagen, wenn die Stimmung gerade passt. Ich höre gern Schallplatten und bin sonst politisch ziemlich engagiert.“

Emma: „Gibt es etwas, was sie schon immer einmal machen wollten und sich einfach noch nicht getraut haben?“

Frau Hoffmann: „Ich glaube, sich wirklich mal einen kleinen Rucksack packen, mit Dingen, die man gerade so braucht, und dann einfach losgehen und gucken über mehrere Monate, wie man so klarkommt. Da habe ich auch Schiss vor, aber ich will es auf jeden Fall einmal machen.“

Lynelle: „Also ins Ausland dann?“

Frau Hoffmann: „Ja genau, also je nach dem, wo es einen dann hintreibt, aber ich glaube, so weit wie möglich wegkommen – nur für Unterkunft und Essen irgendwo bleiben.“

Maya: „Wie alt sind Sie denn eigentlich?“

Frau Hoffmann: „Sechszwanzig.“

Lynelle: „Und wann haben Sie Geburtstag, wenn Sie das sagen wollen?“



2 "Ich habe auch einen alten VW T3, an dem ich gern rumbaue. Leider ist dieser in meiner Werkstatt in Leipzig."

Frau Hoffmann: „Ja, am zwanzigsten Juni '95. Hoffentlich gratuliert ihr mir nächstes Jahr, ich erwarte große Blumensträuße.“ **allgemeines Gelächter**

Emma: „Woher kommen Sie konkret?“

Frau Hoffmann: „Also ursprünglich bin ich in Halle groß geworden, aber habe dann in Leipzig studiert und da habe ich den Großteil der letzten Jahre verbracht.“

Lynelle: „Wollen Sie uns Ihren Abiturdurchschnitt verraten?“

Frau Hoffmann: „Oh Gott, 1,5 oder 1,8 – ich sage lieber 1,8.“

Emma: „Was hat Sie dazu bewegt, Lehrerin zu werden?“

Frau Hoffmann: „Ich war nach dem Abi ein Jahr in Südafrika und habe da an einer Schule gearbeitet. Ich habe dann gemerkt, dass mir das Spaß gemacht hat, und da hatte ich Bock, das einfach weiterzumachen, und konnte mir das richtig gut vorstellen.“

Lynelle: „Was wollen Sie denn als Lehrerin bewegen oder erreichen?“

Frau Hoffmann: „Auf jeden Fall ganz viel – am liebsten eine ganze Menge. Ich bin mit vielem nicht so zufrieden, also ich kann mit vielem nicht so mitgehen, wie das Bildungssystem momentan ist. Ich frage mich auch oft, ob die Bildungsinhalte wirklich die sind, die Kinder unbedingt wissen sollten. Ich finde die Klassen sind zu groß, ich finde, es sollten viel kleinere Gruppen sein, wo man wirklich eine sehr persönliche Betreuung hat und die Kinder viel mehr bestimmen, was sie lernen wollen, und in denen man eher das Lernen begleitet, anstatt das vorzugeben. Mir fehlt auch Praktisches, z.B. Handwerk kommt viel zu kurz, und auch: „Das müsst ihr jetzt wissen und darüber

schreiben wir eine LK, das ist dann eure Note.' Generell, was sagen Noten überhaupt aus? Das ist meiner Meinung nach auch ein ganz großes Problem. Ich glaube, es sollte viel mehr persönliches Feedback geben, um den Lernfortschritt zu sichern. Was sagt Euch das, wenn ihr eine Drei bekommt? Was habt ihr gut gemacht, was könnt ihr verbessern? Okay, es war gut oder eben schlecht, aber wie kann ich das jetzt verbessern? Das fehlt einfach komplett. Es gibt noch weitere Dinge, aber ich glaube, das waren erstmal für mich die wichtigsten.“

Maya: „Jetzt haben wir zum Schluss noch ein paar intimere Fragen, die uns geschrieben wurden. Wenn es Ihnen zu persönlich werden sollte, dann ist das überhaupt kein Problem. Sie brauchen es nur zu sagen und wir - und ganz bestimmt auch die Leser - haben dafür Verständnis.“

Frau Hoffmann: „Okay. Oh Gott – was kommt jetzt?“

Maya: „Ganz viele haben uns nach Ihrer sexuellen Orientierung gefragt.“

Frau Hoffmann: „Meine sexuelle Orientierung würde ich vermutlich als pansexuell beschreiben. Ich finde, das sind trotzdem alles so Labels. Wenn es dann irgendwie davon abweicht, dann ist das schon nicht mehr das richtige Label. Ich habe in dem Sinne aber keine Präferenzen. Außerdem identifiziere ich mich als nichtbinär. Was aber zum Beispiel in diesem schulischen Kontext problematisch ist, weil ... allein schon diese Ansprache von ‚Frau‘ oder ‚Herr‘ – es gibt da keine Alternative, die nicht binär wäre.“

Emma: „Sind Sie in einer Beziehung?“

Frau Hoffmann: „Ja.“

Emma: „Und dann wurde noch gefragt, weil Sie ja am Anfang des Schuljahres lange Haare hatten und jetzt kurze, ob Sie das selbst gemacht haben?“

Frau Hoffmann: „Ähmm nein... Ich hatte Freunde über ein Wochenende zu Besuch und wir haben eine Feier gemacht und dann waren wir alle ganz gut drauf und dann hat mir einfach jemand mit der Küchenschere die Haare abgeschnitten. Aber ich bin richtig froh, ich mag es total.“ **allgemeines Gelächter**

Lynelle: „Also gab es keinen Grund? Die Frage kam nämlich auch.“

Frau Hoffmann: „Nein, ich wollte das schon immer einmal ausprobieren, auch einfach um mich vom weiblichen



Schönheitsideal zu lösen und zu gucken: ‚Wie nehme ich mich selbst wahr und wie nehmen mich andere Menschen wahr?‘ Ich wusste, dass ich das einmal machen will, aber dass es so schnell und spontan passieren wird, hätte ich nicht gedacht.“

Lynelle: „Hatten Sie schon einmal einen Crush auf eine berühmte Persönlichkeit?“

Frau Hoffmann: „Bestimmt – ich glaube, Billy Porter auf jeden Fall und aktuell ist es wahrscheinlich Zendaya.“

Emma: „Zum Schluss noch eine ganz wichtige, lebensnotwenige Frage, die uns alle sehr beschäftigt. Nutella - mit oder ohne Butter?“

Frau Hoffmann: „Mit Butter.“

Emma: „Auf dunklem Brot oder Brötchen oder Toast?“

Frau Hoffmann: „Ich glaube auf hellem Brötchen – ich würde aber alles essen.“

Lynelle: „Jetzt aber mal im Ernst: Unsere letzte Frage ist, ob Sie guten Gewissens behaupten können, dass Sie zufrieden und im Leben angekommen sind?“

Frau Hoffmann: „Zufrieden, ja - aber im Leben angekommen noch nicht. Ich dachte, als ich achtzehn war: ‚Wenn ich mal sechsundzwanzig bin, ist mein Leben gefestigt, ich bin erwachsen und alles ist geregelt, ich weiß, welchen Job ich mache, ich habe vielleicht zwei Kinder.‘ Aber jetzt, wo ich sechsundzwanzig bin, weiß ich zum Beispiel, dass ich keine Kinder haben möchte – ich habe jeden Tag so viele Kinder um mich, die für mich wichtig sind - und deshalb denke ich auch einfach: ‚Krass, es entwickelt sich immer noch so viel.‘ Auch hinsichtlich der Geschlechtsidentität... Das ist eine Sache, die sich über Jahre entwickelt hat und die sich immer noch weiterentwickelt. Es passieren jedes Jahr wieder so viele Veränderungen, sodass ich glaube, dass ich niemals an einen Punkt kommen werde, an dem das irgendwann zu Ende ist.“

Maya: „Das ist ein gutes Schlusswort, würde ich sagen. Danke, dass Sie sich uns und den Fragen gestellt und uns so offen und ehrlich geantwortet haben.

Wir wünschen Ihnen viel Schaffenskraft.“

Maya Lucht, Emma Rauscher, Lynelle Ullmann

